Mühlhausen soll „Modellcharakter entwickeln“

Regine Engelbrecht bewirbt sich um das Amt des Bürgermeisters von Mühlhausen – Die Wahl findet am Sonntag, 13. November, statt

Von Sebastian Lerche

Mühlhausen. Am Sonntag, 13. November, findet die Bürgermeisterwahl in Mühlhausen statt. Amtsinhaber Karl Klein nimmt zum Jahresende seinen Abschied. Fünf Kandidaten bewerben sich um seine Nachfolge. Unter ihnen ist Diplom-Ökonomin Regine Engelbrecht.

> **RNZ: Frau Engelbrecht, warum möchten Sie Bürgermeisterin von Mühlhausen werden?**

Regine Engelbrecht: Zum einen dürfte schon aufgrund meiner Vita außer Frage stehen, dass ich für die Aufgabe alle nötigen Erfahrungen und die erforderliche Kompetenz mitbringe. Zudem lebe ich mit kinderreicher Familie mitten in der Gemeinde, kenne also die echten Probleme vieler berufstätiger Eltern absolut authentisch. Und als Parteilose wäre ich als Vorsitzende des Gemeinderats wirklich unabhängig.

Das Kommunalrecht sieht für das Bürgermeisteramt nämlich eben gerade nicht vor, dass sich die Mehrheitsfraktion im Rat auf ein vermeintlich leicht zu steuerndes Mitglied einigt, um selbst stärker Einfluss nehmen zu können. Die Zeiten parteipolitischer Taktiererei im Hinterzimmer sind zum Glück vorbei. Wir haben jetzt klare Verhältnisse – und fünf Kandidaten zur Auswahl. Das Interesse an der Wahl hat sich deutlich erhöht und ich erwarte eine hohe Wahlbeteiligung.

> **RNZ: Ein wichtiges Thema der näheren Zukunft wird die Umgestaltung der Ortsmitte Mühlhausens sein. Wie wollen Sie auf den bereits angelaufenen Planungsprozess noch Einfluss nehmen? Und was ist der Charakter der Gemeinde, den es zu bewahren gilt?**

Regine Engelbrecht: Der Planungsprozess befindet sich noch in der Anfangsphase. Derzeit stehen noch nahezu alle Gestaltungsvarianten offen. Grundvoraussetzung ist aber – neben einer soliden Finanzierung – die endgültige Fertigstellung der Ortsumgehung. Entscheidend ist, dass sich alle Ideen am echten Bedarf orientieren, die Wohnbevölkerung in die Planung einbezogen wird und aus dem Vorhaben keine übermäßige Belastung künftiger Generationen resultiert. Der Charakter Mühlhausens als liebenswerte Wohngemeinde im Grünen mit guter Infrastruktur und hoher Lebensqualität darf nicht in Frage gestellt werden. Bei dieser wichtigen Frage lohnt es sich, lieber einmal mehr zu diskutieren.

> **RNZ: Stichwort Haushaltskonsolidierung: Wo sehen Sie Einsparpotenziale? Wie kann die Gemeinde ihre Einnahmen steigern?**

Regine Engelbrecht: Die Gemeinde hat auf der Einnahmenseite bekanntlich nur wenige Stellschrauben. Zudem ist es wenig kreativ, für manche Ansiedlungswillige auch abschreckend, routinemäßig immer nur die kommunalen Hebesätze oder Gebühren zu erhöhen. Im Kern geht es also darum, das Angebot kommunaler Dienstleistungen noch bedarfsgerechter zu gestalten – unter noch besserer Einbindung der neu geschaffenen Infrastruktur. Hier müssen zusätzliche Einnahmequellen ohne großen Aufwand erschlossen werden. Zudem ist es nötig, jede einzelne Ausgabenposition auf den Prüfstand zu stellen. Einsparpotenziale liegen auch in der stärkeren Verlagerung kommunaler Aufgaben auf gemeindeübergreifende Verbände. Für erforderliche Investitionen ist der ergänzende Einsatz moderner Finanzierungsformen zu prüfen, etwa die Verlagerung von Investitionen auf private Träger.

Bewirbt sich um das Amt des Bürgermeisters in Mühlhausen: Regine Engelbrecht. Foto: Pfeifer

> **RNZ: Nach all den Infrastrukturmaßnahmen der letzten Jahre: Was ist im sozialen oder kulturellen Bereich zu tun?**

Regine Engelbrecht: Sie haben recht: Die Vergangenheit stand im Zeichen permanenter Bautätigkeit. Viel wichtiger ist es daher, künftig die nun geschaffene Infrastruktur besser zu nutzen, etwa durch die intelligentere Abstimmung des ortsteilübergreifenden sozialen und kulturellen Angebots. Örtliche Einzellösungen sind zwar – etwa bei der Kinderbetreuung – nötig, die Konzepte müssen aber stärker ineinandergreifen. Neben der Entlastung berufstätiger Eltern stehen für mich in der sozialen Arbeit die Jugendlichen und die Betreuung hilfsbedürftiger älterer Mitbürger im Vordergrund. Deren Möglichkeiten der Freizeitgestaltung sind weiter zu verbessern und die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr muss gerade für sie optimiert werden. Die vielen örtlichen Sport- und Kulturvereine leisten eine herausragende Arbeit, die es weiter zu stärken und zu unterstützen gilt. So wäre etwa eine effizientere Nutzung der Sportanlagen möglich, wenn sich die Vereine noch besser verständigten. Hier möchte ich, wo nötig, vermitteln.

> **RNZ: Gibt es wichtige Aufgaben in den beiden Ortsteilen, die Sie angehen möchten?**

Regine Engelbrecht: Die Gemeinde in Gänze wird nur voranzubringen sein, wenn es einen systematischeren Prozess des Interessenabgleichs zwischen allen drei Ortsteilen gibt. Hier kommt mir sicher zugute, dass ich als „Reingeschmeckte“ nicht vorbelastet bin, da der Bürgermeister hier als Moderator gefordert ist. Während in Tairnbach die Jugend wegbricht und der Ortsteil auf den veräußerbaren Grundstücken sitzen bleibt, sieht die Entwicklung in Rettigheim konträr aus: Dort heißt die Formel eher „Feinschliff auf hohem Niveau“.

Überall muss die Verkehrsanbindung stimmen und die täglichen Versorgungsmöglichkeiten – Brot, Zeitung, Briefmarke – müssen vorhanden sein. Nötigenfalls muss die Gemeinde das subventionieren. In Tairnbach beispielsweise fehlt der Einzelhandel, es gibt nur noch einen Metzger. Mit dem Bäcker ist zudem eine wichtige Begegnungsstätte für die Menschen weggefallen.

> **RNZ: Welche Schwerpunkte liegen Ihnen darüber hinaus am Herzen?**

Regine Engelbrecht: Ein klarer Schwerpunkt liegt für mich als berufstätige Mutter naturgemäß im Bereich Familie und Bildung: Qualität und Vollständigkeit der Kleinkind-, Ganztags- und Ferienbetreuung stehen im Vordergrund. Ein weiterer Schwerpunkt ist die ökologische Positionierung der Gemeinde: die regelmäßige Überprüfung und Verbesserung der Energieeffizienz öffentlicher Gebäude, Förderung von Energiesparmaßnahmen in Privathaushalten, der Erhalt von Schutz- und Waldgebieten. Hinter allen Maßnahmen muss für die ausgebildete Ökonomin die wirtschaftliche Betrachtung stehen: Der Etat darf nicht in noch höhere Verschuldungsgrade abrutschen. Bei jeder Investition sind Folgekosten einzuplanen. Dabei ist mir wichtig, die kommunale Politik so transparent wie möglich zu halten - und die Bürger wo immer möglich in die Entscheidungsfindung einzubinden.

> **RNZ: Wie sieht Ihre Vision aus? Was wird die Gemeinde nach acht Jahren unter Ihrer Ägide vom heutigen Mühlhausen unterscheiden?**

Regine Engelbrecht: Die Integration der Ortsteile wird vorangeschritten sein. Es wird eine gute Anbindung aller Ortsteile an den überregionalen ÖPNV und ein vollständiges Radwegenetz zwischen ihnen geben. Die Fertigstellung der Ortsumgehung wird die gewünschten positiven Wirkungen gezeigt haben, die durch ihren Bau geschlagenen Wunden in der Natur werden verheilt sein. Richtungsweisende Schritte der Ortskernsanierung werden weit gediehen sein: Der verkehrsberuhigende Rückbau der Hauptstraße, die Erweiterung des Ortszentrums Richtung Waldangelbach und die Integration des Landschaftsschutzgebiets Heiligenstein. Ich stelle mir auch vor, dass Mühlhausen Modellcharakter für umliegende Gemeinden entwickelt haben wird hinsichtlich der Betreuungs- und Bildungslandschaft. Ein noch lebendigeres Gemeindeleben wird resultieren aus der Schaffung weiterer Begegnungsstätten für einzelne Bevölkerungsteile: Vor allem denke ich hier an die Verbindung von Jung und Alt.

ZUR PERSON

Regine Engelbrecht ist 46 Jahre alt, Mutter von fünf Kindern und lebt seit 1997 in Mühlhausen. Ihr Mann Guido ist Vorsitzender des 1.FC Mühlhausen. Geboren in Waiblingen, hat Regine Engelbrecht in Stuttgart eine Banklehre gemacht und in Hohenheim Wirtschaftswissenschaften studiert. Nachdem sie für eine internationale Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft tätig war, hat sie sich vor zehn Jahren selbstständig gemacht und ein Buchführungsbüro gegründet. Zurzeit ist sie bei einem Maschinenbau-Unternehmen als Teamleiterin für die Buchhaltung angestellt. rö